

Forschungsergebnisse ausgebreitet. Und mehr denn je zeigt sich, wie weit die Spezialisierung unter den Wissenschaftlern fortgeschritten ist. Das „Phänomen Kircher“ ist damit zwar immer noch nicht ausreichend erklärt, und es bleiben der Forschung noch viele Betätigungsfelder, aber Paula Findlens Tagungsband ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einem Gesamtbild von Kircher. Wenn es etwas an dieser Veröffentlichung zu bemängeln gibt, dann sind es allein das Format und die Qualität mancher Abbildungen sowie ein zu kursorisches Register, in dem man manche im Text erwähnte Namen vermisst und in dem auch der Druckfehlerteufel zugeschlagen hat („Scalier, Joseph“ statt „Scaliger“).

Berthold Jäger

Josef Leinweber: Regesten der Urkunden in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda (1231–1898). Bearbeitet von Regina Pütz. Frankfurt a. Main, 2004. 196 S., 4 Abb. (Fuldaer Hochschulschriften 45)

Der Fuldaer Kirchenhistoriker Josef Leinweber (1940–1992) hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, von denen sich viele mit der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte von Kloster und Hochstift Fulda befassen. Seine 1993 erschienene Bibliographie umfasst 51 Seiten – Josef Leinweber 1940–1992. Frankfurt am Main, 1993 (Fuldaer Hochschulschriften. 21) –, außerdem erinnert ein nach ihm benannter Preis an sein Wirken. Zum Themenbereich seiner Publikationen hat Leinweber umfängliche Sammlungen angelegt, zu denen Urkundenregesten ebenso wie proso-

pographisches Material gehören. Sein früher Tod hat verhindert, dass etwas davon gedruckt werden konnte; heute werden diese Unterlagen in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda aufbewahrt.

Am gleichen Ort liegen auch die Archivalien, die im anzuzeigenden Band vorgestellt werden. Er enthält Regesten von 232 Urkunden, von denen die meisten (148) aus dem 15. bis 17. Jahrhundert stammen. Sie sind aus dem Archiv der ehemaligen Benediktinerabtei Fulda, dem 1544 untergegangenen Franziskanerkloster und dem 1573 gegründeten Jesuitenkolleg Fulda, ihre Provenienz ist also sehr homogen. Thematisch überwiegen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts Stiftungen für die Franziskaner, später dann sind häufig Einkünfte aus Darlehen und Grundstückserwerb dokumentiert. Dieser Urkundenbestand war vor Leinweber nur vereinzelt von der Forschung rezipiert worden, erst er hatte es unternommen, das Material systematisch zu sichten. Die Bearbeiterin Regina Pütz, ausgewiesen durch eine 1998 erschienene Dissertation zur mittelalterlichen Bibliothek des Klosters St. Pantaleon in Köln, hat Leinwebers Vorarbeiten durchgesehen und um 29 von ihm nicht registrierte Urkunden ergänzt, außerdem hat sie die Schreibweise der Namen und Orte vereinheitlicht, Beschreibungen der Siegel hinzugefügt und schließlich ein ausführliches Personen- und Ortsregister erstellt (S. 143–192).

Der Band erweitert die Kenntnis von Quellen, die nicht nur für die Fuldaer Kirchengeschichte relevant sind. Er stellt zugleich einen ersten Schritt dar, die von Leinweber angelegten Materialsammlungen zugänglich zu machen; es ist zu hoffen, dass auch das

Übrige bald in ähnlich solider Weise der Forschung geboten werden kann.

Stephan Kellner

Nonne, Königin und Kurtisane. Wissen, Bildung und Gelehrsamkeit von Frauen in der Frühen Neuzeit, hrsg. von Michaela Hohkamp und Gabriele Jancke, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2004, 248 S., ISBN 3-89741-145-8, € 26,95.

Eine Aufsatzsammlung, die von der ersten bis zur letzten Seite spannend zu lesen ist – nur selten lässt sich ein so positives Urteil über einen Tagungsbericht aussprechen. Abgesehen von den individuellen Beiträgen – der Vielfalt der Themen und der hohen Qualität ihrer Bearbeitung – mag dies an der Thematik und dem übergeordneten Forschungsgebiet liegen: Die Landschaft der historischen Frauen- und Genderforschung weist noch viele weiße Flecken auf, die zu erforschen sind und uns häufig mit der Notwendigkeit konfrontieren, eingeschliffene Bilder von Geschichte und Gesellschaft zu revidieren und uns auf eine größere Komplexität historischer Sachverhalte einzulassen.

Der Aufsatzband zur Tagung „Wissen – Bildung – Gelehrsamkeit: Gelehrte Frauen in der Frühen Neuzeit?“, die 2001 am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin stattfand, führt diesen in wohlthuender Weise „auführerischen“ Charakter der Frauen- und Genderforschung vor Augen. Dies wird bereits in der Einführung der beiden Herausgeberinnen deutlich: Hat sich die Wissenschaftsgeschichte – wie übrigens auch die Erforschung anderer gesellschaftlicher Bereiche in der Frühen Neuzeit –

bislang fast ausschließlich auf gut dokumentierte, weil institutionalisierte Bereiche konzentriert und somit allein die Ausbildung und Gelehrsamkeit von Männern ins Auge gefasst, so wird hier deutlich, dass dieser Sicht ein Konzept von Bildung zugrunde liegt, das sich nur auf bestimmte gesellschaftliche Teilbereiche bezieht und andere völlig ausblendet. Die Konzentration auf herausragende Persönlichkeiten und Orte (Lateinschulen, Universitäten), der Fokus auf Schriftlichkeit und nicht-religiöse Schriften, der hohe Stellenwert, der Ämtern und Positionen innerhalb der Gelehrtenwelt zugestanden wurde und wird, die Generalisierung von Bildungskonzepten und die (implizite) Abwertung von allem, was deren Kriterien nicht entspricht – aus all diesen Elementen wurde ein Bild von Wissenschaftsgeschichte konstruiert, das Frauen a priori ausschließt. Ignoriert wird, dass sich ein wichtiger Teil von Wissensvermittlung und -anwendung in Haushalten (und somit im Frauen zugänglichen Bereich) abspielte, ausgeblendet werden Formen professioneller Wissenschaft, die nicht der Norm institutionalisierter Lehre und Forschung entsprechen, missachtet wird, dass die wenigen bekannten Wissenschaftlerinnen der Frühen Neuzeit zwar Ausnahmefälle waren, dies jedoch vor dem Hintergrund eines „wiederholbaren Besonderen“, nämlich einer vielgestaltigen Struktur von Wissenserwerb und -ausbau, die immer wieder die Teilhabe von Frauen zuließ und in manchen Fällen sogar herausforderte.

Auf der Grundlage dieses anregenden Problemaufrisses bauen die folgenden Beiträge auf, die entweder anhand von besonderen Einzelfällen auf das allgemeine Umfeld verweisen oder aber